

PRIMIZ IN HAGSTEDT – EIN KARKENVIDEO MIT SCHNACK UND SCHLUCK

Filmbesprechung von Walter Dehnert

Die kleine Ortschaft Hagstedt im Landkreis Vechta zählt 650 Einwohner. Sie gehört zu einer katholischen Enklave im Oldenburger Münsterland, zugeordnet dem Bistum Münster. Die Filmautorin Christine Aka stammt aus Hagstedt – ein besonderer Umstand, der den Film maßgeblich beeinflusst.

Die erste Sequenz zeigt die Vorbereitungen des 28jährigen Hermann Backhaus zum Gottesdienst, seinen Einzug in die Kirche und schließlich den Primizsegen am 28. Oktober 2001 in der Kirche von Visbek. Die Priesterweihe empfing Hermann Backhaus wenige Tage vorher in Rom. Sein Heimatort Hagstedt ist der katholischen Kirche St. Vitus in Visbek zugeordnet, etwa fünf Kilometer von Hagstedt entfernt. Hermann Backhaus kommentiert dabei den heimatlichen Primizsegen aus dem Off: „Segnen kann jeder. Primizsegen erteilen kann nicht jeder. Es gibt den Spruch: ‚Es lohnt sich, dafür ein Paar Schuhe zu zerrennen oder zerlaufen.‘ Das ist das Persönliche an der Feier, weil das eine sehr intime Sache ist zwischen dem Primizianten, das heißt in diesem Fall zwischen mir und dem, der kommt für den Primizsegen, und Gott. Wahrscheinlich spielen da viele magische Vorstellungen mit hinein, Unberührtheit und Reinheit und die Vorstellungen, die der Volksglaube damit verbindet.“

Anschließend widmet sich der Film in mehreren Rückblenden den Vorbereitungen der Hagstedter zu dieser Primizfeier viele Wochen vorher. Die frühere und heutige Bedeutung der Nachbarschaft erläutern die Eltern von Christine Aka und betonen, daß ihnen als „ersten Nachbarn“ zum Hofe Backhaus ganz besondere Verpflichtungen auch bei der Primiz erwachsen. Sie berichten von den Planungen für dieses Fest, an dem sich das gesamte Dorf beteiligt. Im Gasthaus treffen sich die Frauen zum Papierrosenbinden. Die Verwandtschaft von Hermann Backhaus äußert sich zu seiner Person und zu ihren Geschenken zum bevorstehenden Fest.

Das „Grünholen“ im Wald gehört zu den Aufgaben der Männer. Die Arbeit mit Motorsäge und Astschere bringt reichlich Ernte. Beim Biertrinken heißt es dann auf Plattdeutsch: „Das ist ein Kirchenvideo! Trinkt vernünftig, nicht so heftig!“ Die Kamera beobachtet die Arbeit ausführlich. Ebenso das Schmücken des Ehrenbogens und des Kranzes mit Tannengrün, bei dem sich Frauen und Männer gleichermaßen beteiligen. Einen Zeitungsartikel mit Photo von diesen Vorbereitungen montieren die Filmemacher geschickt in die Handlung ein. Von der Priesterweihe in Rom berichten etliche Hagstedter Teilnehmerinnen mit Begeisterung. Für den gemeinsamen Imbiß bereitet Christine Aka die heißen Würstchen zu. Sie nimmt damit eine „doppelte Rol-

le“ ein, als Mitglied ihrer Familie und als Mitglied im Filmteam. Der Ortsvorsteher verteilt die Aufgaben für das nächste Wochenende. Die Männer tragen den Ehrenbogen unter Musikbegleitung auf den Hof der Familie Backhaus. Dort wird er mit Papierrosen geschmückt. Wie häufig beim Abschluß der Arbeiten oder in den Pausen werden auch hier Schnaps oder Bier angeboten. Meist erklären Text-Einblendungen die plattdeutschen Gespräche. Darauf bezieht sich auch der Untertitel des Films „Ein Karkenvideo (d.h. Kirchenvideo) mit Schnack und Schluck.“ Unterdessen ist Hermann Backhaus aus Rom zurückgekehrt. Seine erste Stelle wird er in Delmenhorst antreten. Er selbst äußert sich nicht in die Kamera.

Am nächsten Samstag beobachten wir das Aufstellen der gelb-weißen Fahnen in Hagstedt und das Schmücken des Kirchenportals in Visbek. Dort schenkt Hermann Backhaus Schnaps aus und bemerkt aus dem Off: „Ich bin ganz überwältigt von allem, was hier stattfindet, aber... Ich bin vielleicht der menschliche Anlaß, aber ich weigere mich, da Hauptperson zu sein.“ Der Kommentar interpretiert die Situation im Sinne der Rites de passage. Das bevorstehende Fest markiert den Übergang in einen neuen Lebensabschnitt, die „Braut des Priesters“ ist die Kirche. Die filmisch bewußt nicht aufgezeichnete abendliche Feier mit Freunden im Dorfgasthaus deutet er folgerichtig als „Polterabend“.

Am Sonntag Morgen fährt Hermann Backhaus in einer Kutsche von Hagstedt nach Visbek. Ihm fahren 70 geschmückte Fahrräder voraus. Der Film zeigt den feierlichen Einzug in die Kirche und Szenen aus der Messe, den Auszug aus der Kirche, eine Tanzdarbietung für Hermann Backhaus und Glückwünsche an ihn. Die Filmhandlung überspringt den Empfang im Festsaal des Gasthauses, das Mittagessen und die Kaffeetafel, um erneut zu der Primizandacht, zum Filmbeginn, zurückzukehren – der Kreis des Geschehens als Rahmenhandlung ist damit geschlossen.

Der Zuschauer gewinnt den Eindruck, die Hauptperson fehlt: Außerhalb der fast 18minütigen Rahmenhandlung sehen wir den frischgeweihten Priester nur eine knappe Minute, wenn man alle Einstellungen zusammenzählt. Er blickt nie offen in die Kamera, fast scheint es, er verweigere eine Zusammenarbeit mit dem Filmteam. Es gibt zwar Nahaufnahmen, aber keine einzige Großaufnahme von ihm. Die Einstellungen zeigen den Priester stets in eher zurückhaltender, ja fast distanzierter Haltung. Zum Beispiel sieht man ihn kurzzeitig mit beinahe verschränkten Armen vor der Kirche stehend, als ob er sich vor so viel Beachtung und Öffentlichkeit schützen müsse.

Die Filminterpretation folgt ausschließlich aus der Sicht der Einwohner von Hagstedt. Für sie dürfte der Film sicher von großem Erinnerungswert sein. So fanden die Vorbereitungen zur Primiz in Hagstedt statt, das Ereignis selbst jedoch in Visbek und nicht, wie der Filmtitel glauben machen will, in

Hagstedt. Aus volkskundlicher Sicht wird der Film seinem Hauptanliegen „Primiz“, geschweige denn der Bedeutung dieses Ereignisses für den Priester, nicht gerecht. Ein wesentlicher Grund hierfür liegt in der mangelnden Kommunikation zwischen Protagonist und Filmteam, die beim Betrachten des Films deutlich spürbar wird. Die angenehme musikalische Untermalung des Films mit ruhiger Gitarrenmusik kann dies nicht aufheben.

Primiz in Hagstedt. Ein Karkenvideo mit Schnack und Schluck
Eine Produktion des Seminars für Volkskunde/Europäische Ethnologie der
Universität Münster in Zusammenarbeit mit der Volkskundlichen Kommission
für Westfalen des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe
Buch und Schnitt: Christine Aka, Christine Müh, Joachim Wossidlo
Regie: Christine Müh, Joachim Wossidlo
Kamera: Joachim Wossidlo, Christine Müh
Ton: Christine Müh
Tonmischung: Christine Müh, Joachim Wossidlo
Ethnographie und Übersetzung: Christine Aka
Sprecherin: Anna Stern
Musik: Kurt Sanderson
58 Min. 23 Sek.
Produktionsjahr: 2001
Publikationsjahr: 2002
Video VHS